

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 166.

Neuenbürg, Samstag den 22. Oktober

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirt vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insetionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) Herrenalb am 7. Nov. 1887 vormittags 8 1/2 Uhr beim Rathaus.
- 2) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 7. Nov. 1887 nachmittags 3 1/4 Uhr bei der Kirche.
- 3) In der Station (des Kontrollbezirks) Langenbrand am 8. Nov. 1887 vormittags 9 1/2 Uhr beim alten Rathaus.
- 4) In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad am 8. Nov. 1887 nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Trinkhalle.

Zu den Kontrollbezirken Herrenalb, Neuenbürg, Langenbrand und Wildbad gehören dieselben Ortsschaften wie bisher. Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes, oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Die Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen. Calw im Oktober 1887.

Landwehrbezirkskommando.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 29. Oktober vormittags 11 Uhr

in der Traube zu Altensteig Scheidholz der Hutten Warth, Walddorf u. Spielberg: 4716 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1874 Fm.

Privatnachrichten.

Heute Samstag abends 8 1/2 Uhr



Turntag

im Lokal. Der Vorstand.

Schömburg.

Ich vergebe die Lieferung eines

Wirtschaftshildes

— Tafel — und sehe gefl. Offerten mit Zeichnung und Preisangabe entgegen. Maisenbacher zum Hirsck.

Pforzheim.

Günstige Gelegenheit!

3000 Mtr. reinwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit,

sonst 3 1/2, 4, 5 und 6 Mark per Meter, verkaufe ich von heute ab zu Mtr. 1.50, 1.80, 2.—, 2.50 u. 2.80 per Mtr., also ganz bedeutend unter den wirklichen Ankaufspreisen.

Sämtliche Stoffe sind Neuheiten vor- u. diesjähr. Saison.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ludwig Becker,

vorm. Chr. Erhardt.

Liebenzell.

Verkauf von

Futterschneid-Maschinen.

Reparaturen von alten Maschinen, Säulen- und Wasser-Pumpen.

Lager von Baubeislag aller Art bei Fr. Fischer, Schlosser.

Eine gebrauchte Brückenwage verkauft Fr. Fischer, Schlosser.

Ein brauchbarer mittelgroßer

Säulenofen

ist feil. Wo sagt die Redaktion.

Herrenalb.

400 Mark

liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit à 4 1/2 % parat bei der

Stiftungspflege.

Herrenalb.

500 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen zu 4 1/2 % parat bei

Stiftungspfleger Kübler.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an

die Buchdruckerei von J. Mech.

Neuenbürg.

Traubenzucker,

beste Qualität, empfiehlt

Theodor Weiss.

Anlage 362,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M 1.25—75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso Leibwäsche für Herrn und die Bett- und Tischwäsche ic., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstiderei, Namens-Chiffren ic.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von J. Mech.



Frank.

Deutschland.

Berlin, 18. Okt. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Sir Morrell Mackenzie hat vor seiner Rückkehr nach England Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen in Savona nochmals besucht und abermals die fortschreitende Besserung des Halsleidens Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit bestätigt, hielt aber größte Schonung im Sprechen, sowie behufs Vermeidung von Erkältungen einen Winteraufenthalt in einem warmen Klima für unbedingt notwendig. Seine kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz wird daher zunächst noch in der sehr zweckmäßig und bequem eingerichteten Villa Clara zu Savona verbleiben und dann voraussichtlich an der Riviera Aufenthalt nehmen. (F. J.)

Berlin, 18. Okt. Für den deutschen Kronprinzen ist durch die Vermittlung des englischen Konsuls eine Villa in San Remo gemietet worden.

Berlin, 19. Okt. Die Sidesleistung des Fürstbischofs Kopp ist gestern im Kultusministerium in feierlicher Weise erfolgt.

Der Reichstag wird in der zweiten Hälfte des November zusammentreten. Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung werden sowohl dem Volkswirtschafts- als dem Staatsrat zur Begutachtung vorgelegt. Das preussische Staatsministerium wird demnächst über die Frage der Verufung beider Körperschaften verhandeln. Die wichtigste Entscheidung wird über den Punkt zu treffen sein, ob das Gesetz sofort auf sämtliche Arbeiter, also auf circa 12 000 000, ausgedehnt oder nur, wie bei dem Unfallgesetz, schrittweise vorgegangen werden soll.

Die Post schreibt: Es hat in Deutschland Befriedigung hervorgerufen, daß die Reichsregierung den Vorfall an der französischen Grenze auf solche rasche und freundliche Weise zu Erledigung gebracht. Das Verhalten unserer Regierung ist um so anerkanntenswerter, als die französische Regierung es in ähnlichen Fällen an Zuvorkommenheit hat fehlen lassen. So ist im Juni 1886 durch Verschulden eines französischen Offiziers die Faktorei eines unserer an der afrikanischen Westküste ansässigen Handlungshäuser, Fr. Colin, zerstört und geplündert worden. Die Verantwortlichkeit der französischen Regierung in diesem Fall ist durch Aussagen von vereidigten Zeugen unumstößlich festgestellt; die Akten hierüber liegen seit Jahr und Tag in Paris, aber bis jetzt hat die französische Regierung stets versucht, sich den Folgen der Handlung ihres Beamten zu entziehen, und dies, trotzdem es sich nur um eine Bagatelle, um 25 000 Fr. handelt. Es ist gut, wenn solche Thatsachen Verbreitung finden, denn sie tragen dazu bei, die allgemeine Lage und unser Verhältnis zu Frankreich klarer zu stellen.

Bückeburg, 16. Okt. Wegen Ausbruchs des Scharlachfiebers sind sämtliche öffentliche und Privatschulen der Residenz polizeilich geschlossen worden. In der Bürgerschaft herrscht nicht wenig Besorgnis.

Bei den gestrigen Landtagswahlen in Sachsen siegten, so weit bisher das Ergebnis vorliegt, mit Ausnahme des

Leipziger Landkreises, wo Bebel wiedergewählt wurde, sämtliche Kartell-Kandidaten (20 konservative, 3 nationalliberale, 5 anti-Nichter'sche Fortschrittler.) 22 Abgeordnete hatten bisher schon die Vertretung ihres Kreises innegehabt.

Ein aus dem Schiffsunglück bei Lindau heil davongekommener Reisender Strobelt erzählt im „Lind. Tagbl.“: „Wir saßen zu dritt halbchlafend in der II. Kajüte. Plötzlich hörte ich läuten, ich stand auf und wollte auf das Verdeck, aber zu gleicher Zeit erfolgte ein Stoß, der die ganze Kajüte erschütterte und im Nu kam das Wasser aus dem Boden (Kielraum) empor. Ich glaubte zuerst, wir wären aufgefahren, allein es stürzten Balken und Bretter vom Verdeck herunter, die Thüre zur Kajüte zersprang und in dem Treppenaufgang stand das österreichische Schiff, so, daß uns der Weg vollkommen abgeschnitten war. Nach einigen Minuten, als die „Habsburg“ rückwärts sich aus dem Bauch der „Stadt Lindau“ herausgewunden hatte, wurde ich wie durch ein Wunder von der Luft emporgehoben und durch den Radkasten und den großen Led nach oben geschleudert und kam auf das Verdeck, wo ich glücklich eine Bank ergreifen konnte, durch welche ich mich über Wasser hielt.“

Karlsruhe, 19. Okt. Die Landtagswahlen sind, wie zu erwarten, nach den bis jetzt bekannten Resultaten fast durchweg zum Vorteil der nationalliberalen Partei verlaufen. Die „Bad. Landeszeitung“ rechnet für die neue Kammer 52 Nationalliberale, 9 Ultramontane, 1 Demokrat und 1 Konservativer.

Pforzheim. Herr Bierbrauereibesitzer Jos. Kettenmayer hat einen ehrenvollen Ruf zur Leitung einer großen Aktienbrauerei in München als Direktor erhalten und angenommen, wird auch sofort dahin übersiedeln. — Gestern wurde einem kleinen Mädchen in Würm, das an der Füttererschneidmaschine spielte, die Finger abgeschnitten. (H. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. Am 15. d. M. sind aus Württemberg 228 Petitionen mit 6960 Unterschriften mit der Bitte um Bekämpfung der Trunksucht durch die Gesetzgebungen an den Reichstag abgegangen. Weitere Petitionen in gleicher Angelegenheit werden vorbereitet und sollen bis 31. Oktober nach Berlin abgehen.

Stuttgart, 19. Okt. Heute wird die schon mehrfach berührte von Kommerzienrat Ghni hier ausgestellte Sammlung, die einen Teil des Nachlasses von König Ludwig II. bildet, eröffnet. Wenn man durch den Vorbau der Gewerbehalle die Gallerie erreicht hat, steht man vor einem Eingang, neben dessen Thüre zwei prächtig kostümierte Mohren als Lichterträger aufgestellt sind; sie sind umgeben von grünen Pflanzen, mit denen auch die Räume der Ausstellung geschmückt sind. Gleich beim Eintritt zur rechten erhebt sich ein Spiegel mit Konsoltisch, der beachtenswert ist; schon dieses einzige Möbel genügt, um demjenigen, der keines der Schlösser in Bayern gesehen, einen klaren Begriff von der Pracht, von dem verschwenderischen Reichtum jener Räume zu geben. (S. M.)

Stuttgart, 19. Okt. Die sehr umfangreichen baulichen Veränderungen im K. hiesigen Residenzschloße sind nun nahezu beendet. Hierbei kam auch das neue, von der Firma A. und O. Mack in Ludwigsburg gefertigte, patentierte Baumaterial Gipsdielen in größerem Maßstabe zur Verwendung. Dasselbe ist hier auch sonst schon vielfach bei schnell auszuführenden Neubauten und Reparaturen verwendet worden und hat sich als sehr praktisch bewährt.

In Stuttgart in der Hirschstraße hatte ein Mitbewohner die Tollkühnheit, an einem Ablaufrohr in seine Wohnung, 3 Stock hoch gelegen, zu klettern, da er den Hausschlüssel vergessen hatte.

Durch Explosion eines Dampfstopfes wurde in Stuttgart ein Dienstmädchen lebensgefährlich verletzt.

Stuttgart, 20. Okt. Heute früh wurde der Beginn des Herbstes, d. h. der jetzt allgemein gewordenen Lese mit der gewohnten Feierlichkeit durch Glockengeläute von der Stifts- und Hieslachertirche verkündet. Was hier bis jetzt an neuen Weinen aus dem Neckargebiet und aus der Pfalz verkostet werden konnte, läßt die frühlichen Herbstfeiern vollkommen begründet erscheinen.

Der Ertrag der Stuttgarter städtischen Weinberge, zu 45 Hektoliter geschätzt, wurde um 2188 M im Aufstreich verkauft. Darnach wurden für den Hektoliter durchschnittlich 48 M Erlöst.

Ein Blick in die Weinpreiszettel aus dem Neckar- und Remsthal sagt uns, daß die Qualität des „Neuen“ gut und bei durchschnittlich 80 Grad (Dechle) dem 84er gleichkommen dürfte. Dagegen wird allgemein berichtet, daß die Quantität zurückschlägt. Die Preise bewegen sich zwischen 120—170 Mark per 3 Hektoliter und sind im Steigen begriffen. Mundelsheimer Räsberger fand bis zu 192 M raschen Absatz.

Canstatt, 20. Okt. Der gestern nachm. um 4 Uhr 5 Min. von Stuttgart abgegangene Personenzug wurde beim langsamen Einfahren auf die hiesige Station, etwa 100 m vor dem neuen Durchlaß, von einem Unfall betroffen. Der Zug wurde von 2 Lokomotiven geführt, davon entgleiste die 2te Maschine auf bis jetzt noch unbekannter Weise, wodurch das Geleise gesperrt wurde. Die Passagiere mußten in einen andern Zug umsteigen; es dauerte längere Zeit bis das Geleise wieder frei wurde.

Göppingen, 18. Okt. Einer der Knechte des Güterbeförderers W. stürzte gestern abend von dem Barn, wo er Futter holen wollte, in die Tenne herab und war augenblicklich tot. Er hat nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung einen mehrfachen Schädelbruch erlitten. Der Verunglückte, der schon seit 10—11 Jahren im Dienste des Güterbeförderers war, ist 45 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern.

In Aalen brachte ein Knecht den linken Arm in die mittelste Pferddegüppels betriebene Füttererschneidmaschine. Dadurch wurde ihm dieses Glied bis über den Ellenbogen abgeschnitten und abgerissen.

Auf einem Markt in Ellwangen verkaufte ein Bauer ein Rind um 274 M



Die sehr um-
änderungen im
ind nun nahe-
uch das neue,
Mac in Lud-
antierte Bau-
rem Maßstabe
ist hier auch
auszuführen-
araturen ver-
sich als sehr
er Hirschstraße
Tollkühnheit,
ine Wohnung,
lettern, da er
hatte.
s Dampfbohr-
rt ein Dienst-
rlegt.
Heute früh
stes, d. h. der
Leise mit der
Blodengestüte
cherkirche ver-
cht an neuen
et und aus der
ante, läßt die
llkommen be-
garter städt-
Hektoliter ge-
im Aufstreich
für den Hektol-
erlöst.
preiszettel aus
sagt uns, daß
gut und bei
(Dechse) dem
Dagegen wird
Quantität zu-
wegen sich zwi-
Hektoliter und
Rundelsheimer
92 M raschen
Der gestern
von Stuttgart
arde beim lang-
iesige Station,
uen Durchlah,
en. Der Zug
geführt, davon
auf bis jetzt
durch das Ge-
ffagiere mußten
gen; es dauerte
je wieder frei
kt. Einer der
ers W. stürzte
t, wo er Futter
ane herab und
hat nach dem
erforschung einen
erlitten. Der
10-11 Jahren
derers war, ist
st eine Wittwe
in Knecht den
Pferdegöppels
hine. Dadurch
bis über den
abgerissen.
Ellwangen
nd um 274 M

und erhielt das Geld auf dem Bahnhof
ist ganz in 20 M-Stücken. Als er zur
Stadt ging, holte ihn ein Fremder ein
und machte ihm vor, er habe der Zahl-
ung unbemerkt zugesehen und beobachtet,
daß der Händler statt der 20 Markstücke
20 Francstücke ausgegeben habe. Der
verblüffte Bauer ließ darauf gutwillig
den Fremden das Geld sehen, der es
durch die Finger gleiten ließ und dann
zurückgab mit dem Bemerkten, das Geld
sei doch richtig. Als der Bauer die Gold-
stücke dann auch näher besah, fehlten ihm
60 M; der Gauner, der ihn darum ge-
prellt, war verschwunden.

Friedrichshafen, 19. Okt. Bei der
Untersuchung des verunglückten Dampf-
boots Stadt Lindau durch Taucher wurde
ein männlicher Leichnam aufgefunden. Es
sind somit 3 Menschenleben zu Grunde
gegangen. (S. M.)

Stuttgart, 20. Okt. (Kartoffel-
Obst- und Krautmarkt.) Leonhards-
platz: 1000 Ztr. Kartoffeln zu 3 M 20 S
bis 3 M 50 S pr. Ztr. — Marktplatz:
9000 Stück Kraut zu 18-22 M per
100 Stück. — Güterbahnhof: (19. Okt.):
10000 Zentner österr., belgisches und
französisches Mostobst, zu 7 M 40 S
bis 8 M — S per Zentner.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 20. Okt. Die Presse meldet,
mit Rücksicht auf die demnächst ersolgende
Vertagung des Reichsrats beabsichtige der
Handelsminister im Einvernehmen mit der
ungarischen Regierung eine Vorlage einzu-
bringen, welche die Regierung ermächtige,
die ablaufenden Handelsverträge mit
Deutschland und Italien, unter Umständen
mit Abänderungen, auf ein halbes Jahr,
vom 1. Januar bis 30. Juni 1888 zu
verlängern.

A u s l a n d.

London, 16. Okt. Die täglich sich
erneuernden Straßen-Demonstrationen un-
beschäftigter Arbeiter unter Bezug aller
Proletarier und Verbrecher Londons fangen
an, ernstliche Besorgnisse zu erregen. Heute
war die Sprache der Mädel Führer auf-
reizender denn je.

Newyork, 17. Okt. Wie das American
Magazin mitteilt, bezifferten sich die Juden
in Amerika im Jahre 1845 bei einer Be-
völkerung von ca. 20 Mill. auf 50 000
Seelen. Heute giebt es deren 500 000,
und sie vermehren sich viel schneller als
irgend eine andere Rasse in den Verein.
Staaten. Dadurch, daß die Juden sich
verzehnfacht haben, während die Bevölke-
rung des Landes sich nur verdreifachte,
nehmen die Verein. Staaten unter den
Ländern der Welt in der Anzahl ihrer
jüdischen Bürger den vierten Platz ein,
indem nur Rußland, Deutschland und
Oesterreich mehr jüdische Einwohner haben,
und es ist Grund zu der Annahme vor-
handen, daß Amerika vor dem Ablauf
weniger Jahre die beiden letzteren Reiche
überholen wird.

New-York, 17. Okt. Ein im Bau
begriffenes Schulhaus fiel heute in der
Stadt New-York ein. Mehrere Arbeiter
wurden unter den Trümmern begraben.
Bis jetzt sind 6 Leichen hervorgezogen
worden. Man glaubt, daß 14 Arbeiter
noch unter den Trümmern liegen. (Nach

späterer Meldung ist festgestellt, daß außer
den 6 getöteten Arbeitern 13 Personen
verlezt wurden.)

Miszellen.

Johannisfeuer.

Novellette von E. Stan.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Später Nachmittag des anderen Tages
war's, als Klaus von Sendling vor der
'Linde' stand, einem weiß getünchten Hause
mit breitem Siesel und rundum einer
sauberen hölzernen Galerie.

Mitten im Hof stand die Linde, das
hehre Zeichen dieses Hauses, eine Linde,
wie sie die Ahnen als Göttertempel ehrten,
darunter freie Männer zum 'Ting' ge-
sessen, an deren Stamm der Spielmann
einst gelehnt, die alte deutsche Mär und
deutsches Heldenlied neu zu beleben.
Goldene Lichter zuckten durchs Gezweig,
wie sie die Sonne, übermütig wie ein
Kind, dahin und dorthin verstreute. Ein
wenig seitwärts ab vom Eingang, breit
aufgelehnt aufs Gitter, stand der Linden-
wirt.

Die beiden Männer fixierten einander.
Klaus that's mit nicht ganz reinem
Gewissen.

Wußte der Lindenwirt um den Kasus
und relognoszierte den Attentator; dann
gab's vielleicht zunächst Spektakel!

Gleichviel!

Klaus betrat den Hof.

War auch die Mondschein Stimmung
am hellen Tage erblaßt, nicht so das
Bild der Susi und sein Entschluß.

Der Lindenwirt zog seine Klappe, Klaus
grüßte respektvoller als sonst — zurück.
Klaus setzte sich am breiten Holztisch
im Schatten der Linde nieder. Der Lin-
denwirt sah sich nach ihm um.

Ein junges Mädchen kam sogleich, zu
fragen, was der gnäd'ge Herr begehre?

Ja, wenn er das dem Mädel so kurz
und bündig, wie sie fragte, hätte beichten
sollen! „Auf mir die Susi,“ hätte er
dann gesagt, „und sorge, daß sie freund-
lich kommt, daß sie mir freiwillig den
hübschen Mund zum Kusse reicht, nach
dem mich wahr und verhaftig verlangt!“
Das wär' der kurze gerade Weg ans
Ziel gewesen, doch, jedoch — er rieb
sich nur die Hände und bestellte etwas.

Das Mädchen brachte schnell das Ge-
wünschte, deckte den Tisch und ging.

Klaus rief sie zurück, und während er
bezahlte und ein hübsches Trinkgeld bei-
gab, fragte er nach Lindensusi, Jungfer
Susi.

Das Mädchen lachte; Klaus schien es
schelmisch und geheimnisvoll.

Wußte die etwa auch um den Anß
und merkte etwas?

Die Susi wär nit daheim, gab sie
Bescheid, sie wär zur Base gefahren heut
nachmittags, zur Hochzeit!

Der Zusah machte einstweilen einen
Strich durch seine Rechnung. Zur Hoch-
zeit war gleichbedeutend mit acht Tagen
Ausschub. Das war fatal, langweilig,
enttäuschend!

Verstimmt griff er zum Fremdenbuch,
das ihm die Dienstbereite gebracht hatte,
und blätterte darin.

Er las und wußte doch nicht, was,
nur die letzten Namen durchflog er mit
Bewußtsein.

„Assessor Horst? Zur Zeit in N.“
Klaus stuzte.

Erich Horst war sein Studiengenosse
gewesen und zeither ihm befreundet. Wenn
er Horst in N. aussuchte, waren die acht
Tage Wartens auf Susi untergebracht.

Er sah nach der Uhr.

Zeit für die Fahrt nach N. war wohl
noch heut.

Und dennoch schob er's bis morgen
auf; er mochte noch unter der Linde
sitzen bleiben.

Inzwischen trat der Lindenwirt herzu,
aufgerichtet, verstimmt.

„S braut halt um den Wazmann,“
sagte er, auf die Gipsel deutend, „das
Wetter wird sich ändern.“

Klaus blickte auf und war derselben
Meinung.

Verfängliches Zwielficht! Ziehendes
Abendgewöl!

Klaus Sendling träumt schon wieder.

Er sitzt unter der Linde, mitten in
Susi's Lebenskreis verpflanzt, und dieser
Kreis hat einen unbestimmten Zauber
um ihretwillen. Bis auf die Hühner-
schar im Hofe, die stolzer und gravitāti-
scher als anderwärts des Weges schreitet,
alles harmoniert mit Susi, die ihres
Hauses Zucht und Ehre an der Stirne
trägt.

Er mustert alle Fenster.

An jenem Siebelfenster blüht Ros-
marin und eine Myrte.

Ja, das ist ihre Kammer!

Er zieht die Kammer in sein Traum-
bild — — — so geht der Abend hin.

Am nächsten Morgen bei guter Zeit
war Klaus in N.

Im Kurpark war's schon still.

Die Schatten zogen sich schon von
den breiten, hiesbestreuten Wegen zurück.

Bereinzelt nur tauchten Gestalten aus
dem entfernteren Teil des Parkes auf,
ein kleiner, lang gestreckter Troß von
Nachzüglern, die dem breiten Promenaden-
wege zuschlenderten.

Klaus suchte sich eine menschenleere
Bank.

Der Weg und die schlaflose Nacht
hatten ihn müde gemacht; er schloß die
Augen.

Und plötzlich weckte ihn ein Schatten
oder gings ihm wie der Katze, die eine
Maus im Schlafe laufen hört? Er schlug
die Augen auf.

Ein Herr in grauem Reiseanzug, ent-
sprechend roten Handschuhen zur roten
Krawatte stand vor ihm.

Klaus fuhr empör.

„Was Tausend, Horst! Sie suchte ich!“

„Welches Motiv zur That Ihnen kein
Gott zur Zeit von den Augen lesen konnte,
Kollege!“ versetzte jener.

„Und dennoch ist's so! Richtet nicht
nach meinen Thaten, sondern nach meinen
Gesinnungen! Ich las Ihren Namen im
Fremdenbuch der Linde — —“

„Im Fremdenbuch der Linde! Wohl
mir, daß ich dort meine Spur hinterließ!“

Er hatte sich währenddessen zu Klaus
auf die Bank gesetzt.

Klaus sprach von seinen Kreuz- und Quersfahrten durch die Berge.

Horst hatte viel Geld erfahren.

Im Austausch des Erlebten bemerkte keiner von ihnen die Dame, die langsam aus den Anlagen kam und die Bank umging.

Erst als der Ries hinter ihnen unter ihren Schritten knirschte, wandte sich Horst und schnellte empor.

Auch Klaus grüßte.

Er sah durchs Gebüsch den Wind mit den leichten Falten eines Sommerkleides spielen, sah vor dem tief beschattenden Hut ein wenig vom Profil und fühlte sich erinnert, ohne zu wissen, an wen. Haltung und Gang schien ihm bekannt.

„Wissen Sie, wer jene Dame ist, Horst?“ begann er fragend.

„Unsre Hausgenossin!“ versetzte jener, „fällt sie Ihnen auf?“

„In der That!“

„Wenn Ihnen daran liegt, sie genauer ins Auge zu fassen“ — er schmunzelte — „dann machen Sie sich die Mühe und sagen Sie meiner Mutter im Vorübergehen guten Tag!“

„Diese Ideenverbindung sieht Ihnen ähnlich!“

„Was ist da weiter! Machen Sie keine Umstände, kommen Sie mit! Meine Mutter freut sich in jedem Fall.“

„Sie müssen mir aber die Versicherung geben, daß Sie an meine Absicht, Ihrer Frau Mutter meine Aufwartung zu machen, glauben wollen — ganz abgesehen von der Hausgenossin!“

„Nun freilich! Ich führe Sie durch die Anlagen direkt ans Ziel! Kommen Sie nur!“

Eine Viertelstunde später beschritten die beiden den frisch geharkten Weg, der durch den gut gepflegten Garten und in dessen Tiefe führte.

Das helle, niedrige Haus, an allen Pfeilern Rosenstöcke, zurücktretend von der Straße, mit niedergelassenen Markisen, sah aus, als wolle es sich auf sein trauliches Stillleben beschränken und schloße die Augen vor dem Badleben.

„Wir machen in der That die ersten Tapfen,“ bemerkte Klaus, „Ihre Frau Mutter wird kaum gewillt sein, die frühzeitige Störung hinzunehmen!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Außerhalb der Stadt rechnet man mit gefälligeren Faktoren!“

In der That schauten zwei Damen von einem Gartenplatz, den eine Hecke umfriedete, auf die Kommenden.

Die ältere, Frau Rat Horst, hielt mitten im Geschäfte des Wollewickelns inne; der jüngeren erschlafften die ausgestreckten Hände vor Neugier.

Frau Horst erkannte den Gast sogleich. Sie kam ihm ein Stück Wegs entgegen.

„Herzlich willkommen, Herr Assessor, eine ebenso große wie unerwartete Freude, Sie zu sehen!“

Sie reichte dem Gast die Hand und geleitete ihn an den Tisch.

„Assessor von Sendling, unsre liebe Hausgenossin Fräulein Susanne von Uhl.“

Klaus starrte die junge Dame an, und diese ihn.

Es war derselbe große, sprechende, erschrockene Blick!

War sie's oder narrete ihn ein Spuck? War's sein Verhängnis seit der Johannisnacht, sie' allüberall zu schauen?

Da zuckte der Sonnenstrahl durchs Laub auf ihre Hand.

Das Armband! Er erkannte es sofort.

Bernichtend wie ein Schwertstreich fiel die Erkenntnis über ihn. Kein Zweifel! er stand vor Lindensuß!

Klaus stotterte ein paar Phrasen.

(Fortsetzung folgt.)

Gute Herzen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Wolfram Mar.

Es ist Sonntag, ein bitterkalter Wintermorgen, die großen Thermometer an den Apotheken zeigen den Vorübergehenden, die sich Zeit nehmen stehen zu bleiben, vierzehn Grad unter Null. Der feuchte Nebel, der die Luft erfüllt, macht die Kälte noch empfindlicher, die Leute, dicht in warme Pelze und Wintermäntel eingehüllt, stoßen und drängen sich in den Gassen, um nur bald aus der unerquicklichen Atmosphäre in einen geschützten Raum zu kommen.

Ein etwa zehnjähriges Mädchen schleicht langsam, ein seltsamer Gegenstand zu all dem Hasten und Eilen, an den Häusern hin, dicht an der Mauer, als sollte ihr diese Schutz bieten gegen die nagende Kälte. Ein Perkaltröckchen, eine dünne Sommerjacke, ein durchsichtiges Tuch über den Kopf und an den strumpflofen Füßen durchlöcherter Halbschuhe, das ist ihr Anzug. Es beachtet sie niemand, jeder hat mit sich zu thun, es sieht niemand, daß sie kaum gehen kann.

Sie schleicht in das nächste Hausthor, es dünkt ihr schon warm im Hausflur und auf den Stiegen, im Vergleich mit der naßkalten Straßenluft; sie geht von einer Thür zu andern, läutet überall an und streckt bittend die blauroten starren Hände aus, die Worte wollen ihr nicht mehr von den Lippen, es dünkt sie wärmer wenn sie die Zähne fest aufeinander preßt. Vor vielen Thüren wartet sie umsonst, bei der Mehrzahl derer, die sich öffnen, reicht man ihr ein Stückchen Brot heraus. Ach Gott! das Brot wird so kalt, wenn sie es eine Weile getragen hat, und die Mutter wird sie wieder schlagen, wenn sie kein Geld nach Hause bringt.

Sie klopft wieder, wieder ein Stückchen Brot, die Rocktasche hat sie schon voll davon, es liegt wie ein Klumpen Eis an ihren nackten Beinen, das Uebrige hält sie im Arm gegen die Brust gepreßt, damit die starren Glieder es nicht fallen lassen; hu, wie die kalte Berührung sie durchschauert! Sie nimmt das letzte Stück und legt es verstohlen auf das Stiegenfenster. Doch die Geberin hat gewacht, ob sie ihre Wohlthat nicht an eine Unwürdige verschwendet hat. „Du nichtswürdiges abscheuliches Geschöpf, schreit es plötzlich hinter ihr, „ist dir das Brot, die Gabe Gottes —“

Mehr hört sie nicht, sie hat eilend die Flucht ergriffen und steht zitternd wieder auf der Straße, ihren Bittgang im nächsten Hause von Neuem zu beginnen.

Endlich naht die Mittagszeit, sie darf, weil Sonntag ist, jetzt nach Hause gehen, sie macht sich auf den Weg, es ist noch weit und wenn sie zu spät heimkommt, ist nichts mehr vom Mittagstisch für sie übrig. Der Gedanke giebt ihr neue Kraft, sie bewegt sich rascher vorwärts. Im Gehen denkt sie noch, wie es früher war; nicht immer war sie so elend gewesen, wenn sie auch nicht viel zu essen bekam, so konnte sie doch wie die anderen Kinder in die Schule gehen, da war's schön warm, und zu Weihnachten bekam sie immer neue Schuhe und, weil sie so ruhig und sittsam war, auch öfters einen warmen Rock. Jetzt bekommt sie nichts mehr; die Lehrer können sie nicht leiden, weil sie immer wegbleibt, und wenn sie einmal auf ihrem gewohnten Platz sitzt, so kann sie nichts, und es ist doch nicht ihre Schuld; die große Person, die der Vater im vorigen Jahr geheiratet hat, zu der sie „Mutter“ sagen muß, die schiebt sie immer betteln, und wenn sie sich weigert und kein Geld heimbringt, bekommt sie Schläge.

(Fortsetzung folgt.)

Der alte Brangel fragte auf der Kunst-Ausstellung einen ihm bekannten Maler: „Von wem ist das Bild da?“ — „Von mir, Excellenz,“ versetzte der Künstler. — „Ha, Van Mir, das ist ja wohl ein Niederländer, nicht?“ war die Antwort. — „Excellenz verzeihen, es ist von mich!“ — „Ach so, von Sie! Das freut mir!“

(Ganz weitschichtig.) Landrichter zu einem Bauern, der als Zeuge auftritt: „Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt?“ Bauer: „Ganz weitschichtig, sein Vater hätte meine Mutter heiraten sollen, es ist aber nichts draus worden.“

(In einem Pariser Salon.) „Du hast auch die Ehrenlegion bekommen?“ — „Jawahl!“ — „Wofür?“ — „Unter uns gesagt, für — 50,000 Francs.“

(Ein sehr gefährliches Schlafmittel) ist die in vielen Gegenden, besonders in kleinen Städten und auf dem Lande beliebte Abkochung von Mohn oder Mohnkapseln als „Beruhigungsmittel“ für unruhige Kinder. Wie schon oft von Aerzten nachdrücklich betont wurde, ist dieses Schlafmittel selbst in Fällen, wo es keinen Schaden anzurichten scheint, gefährlich, da die opiumhaltigen Substanzen des Mohns für die geistige Entwicklung der Kinder von höchst nachteiligen Folgen sind. Oft genug treten die gefährlichen Wirkungen unerwartet schnell ein.

Postkurse zwischen

Dietlingen—Eilmendingen—Wilsferdingen ab 1. Oktober:

	vorm.		nachm.	
aus Dietlingen	6.30	10. 5	3.30	7.45
in Eilmendingen	6.45	10.20	3.45	8.—
aus Eilmendingen	7.—		4.—	
aus Röttingen	7.27		4.27	
in Wilsferdingen Bhf.	7.45		4.45	
aus Wilsferdingen Bhf.		8.20		6.10
aus Röttingen		8.40		6.30
in Eilmendingen		9.15		7. 5
aus Eilmendingen	6.—	9.30	2.50	7.15
in Dietlingen	6.20	9.50	3.10	7.25

